



genannt wurde, diente fortan als Empfangszimmer. 1937 richtete man das Herzogliche Münzkabinett wieder an historischer Stelle in seiner ursprünglichen Form ein. Die im März 1946 abtransportierten Münzen kamen im April 1959 aus der damaligen Sowjetunion zurück und wurden dem Schlossmuseum zugeordnet.

RÜCKKEHR DER MÜNZLITERATUR

Die numismatische Literatur kehrte 1956 in die Bibliothek zurück und steht heute für die Nutzerinnen und Nutzer in den Räumen der Forschungsbibliothek Gotha bereit. In den vergangenen Jahren sind die historischen Drucke erfasst worden und können über den Online-Katalog recherchiert werden. Die Handschriften sind vor Ort in den Katalogen der Forschungsbibliothek Gotha recherchierbar. Die Sammlung, die fortlaufend durch neue Erwerbungen erweitert wird, gehört zu den größten ihrer Art in Deutschland.

1973 begann die umfassende Restaurierung der Rauffassung des Historischen Münzkabinetts, wobei zunächst die Übermalungen abgenommen und die Kaiserbüsten überholt wurden. Die vorhandenen elf Münzschränke wurden restauriert und die fehlenden drei neu angefertigt und mit Kartuschen versehen. Ebenso wurden die zwölf fehlenden Stelen hergestellt, sodass die Kaiserbüsten nun wieder auf den Postamenten aufgestellt sind. Als Ersatz für die vier fehlenden Büsten wurden mittels Abgüssen Duplikate von den vorhandenen erstellt. Schließlich wurden die Regale wieder mit Münzliteratur des 18. Jahrhunderts bestückt. Nachdem 1997 die letzte noch fehlende Kartusche gefertigt wurde, ist das Historische Münzkabinett nach fast 25-jähriger Restaurierungstätigkeit mit

dem vorhandenen Mobiliar und Inventar nahezu wieder so eingerichtet, wie es der Kupferstich von Christian Sigismund Liebe zeigt. In Deutschland – und vermutlich sogar in Europa – gibt es keinen vergleichbaren Zweckraum, der in seiner historischen Gestaltung und Ausstattung noch so weitgehend im ursprünglichen Zustand erhalten geblieben ist wie das Historische Münzkabinett im Ostflügel von Schloss Friedenstein. Es verbindet in einzigartiger Weise protestantische Erinnerungskultur mit kultureller und wissenschaftlicher Sammelleidenschaft sowie aktuellen Erschließungs- und Forschungsaktivitäten, die im „Universum Friedenstein“ weiter gepflegt werden.

Das Historische Münzkabinett kann im Rahmen von Führungen und auf Anfrage besichtigt werden.

WEITERE INFORMATIONEN

www.gotha.digital/sammlungen/muenzkabinett-gotha
www.uni-erfurt.de/forschungsbibliothek-gotha
<https://blog-fbg.uni-erfurt.de>
<https://x.com/FBGotha>

KONTAKT

bibliothek.gotha@uni-erfurt.de
Tel.: +49 (0)361/737-5540



Universität Erfurt
Forschungsbibliothek Gotha
Schloss Friedenstein
Schlossplatz 1
99867 Gotha

Stand: 8/2024
Foto: Thomas Wolf
Kupferstich aus Christian Siegesmund Liebe:
Gotha Numaria. Amsterdam 1730.
Forschungsbibliothek Gotha, H 2° 1101.
Medaille von N. Seeländer, 1713,
Friedenstein Stiftung Gotha.

**UNIVERSITÄT
ERFURT**

Forschungsbibliothek
Gotha

FORSCHUNGSBIBLIOTHEK GOTHA
Historisches Münzkabinett

Das Historische Münzkabinett, eine prachtvolle barocke Raumin szenierung im Bibliotheksflügel des Residenzschlosses Friedenstein, kann auf eine mehr als 300-jährige Geschichte zurückblicken. Hervorgegangen aus der Münzsammlung, die Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha (1601–1675) in seine 1647 gegründete Kunstkammer auf Schloss Friedenstein einbrachte, entwickelte es sich im Lauf der Zeit zu einer bedeutenden Sammlung von Münzen und Medaillen in Europa. Als eigentliches Gründungsdatum des Münzkabinetts gilt das Jahr 1713. Ein Jahr zuvor hatte Herzog Friedrich II. (1676–1732) die hoch gerühmte Münzkollektion des Fürsten Anton Günther II. von Schwarzburg-Arnstadt (1653–1716) im Wert von ca. 100.000 Talern aufgekauft. Mit einem Mal kamen mehr als 18.800 neue Münzen von der Antike bis zur damaligen Gegenwart sowie Medaillen der Renaissance hinzu, die den vorhandenen Grundstock um ein Vielfaches vergrößerten. Sie bilden bis heute den Kernbestand der Sammlung auf Schloss Friedenstein. Aufgrund ihrer Bedeutung und ihres Wertes erließ Friedrich II. bereits im Oktober 1712 ein Fideikommiss, mit dem die Münzen und Medaillen als unveräußerliches und unteilbares Vermögen des Herzogtums deklariert wurden. Die Sammlung wurde aus der Kunstkammer herausgelöst und zu einer selbstständigen Einrichtung auf Schloss Friedenstein erklärt, die ein Jahr später als „Müntz Cabinett“ in den Kammerrechnungen erwähnt wird. Dieses Münzkabinett brachte man in einem besonders gestalteten Raum unter, wo die Sammlung von europäischem Rang in einem repräsentativen Rahmen gezeigt werden konnte. Die feierliche Eröffnung dieses Raumes fand nach dem neuen gregorianischen Kalender am 8.

August 1713, dem 37. Geburtstag des Herzogs, statt. In diesem Raum, am Südende des östlichen Schlossflügels gelegen, blieb die Sammlung über mehrere Jahrhunderte.

BAROCKE RAUMINSZENIERUNG

Der italienische Freskomaler Giovanni Francesco Marchini (ca. 1672–1745) wurde mit der Raumausmalung betraut, die im Stil der italienischen „Quadratura“ sonst in Thüringen nicht mehr nachgewiesen ist: Auf dem Brüstungssockel stehen Pfeiler mit kannelierten Pilastern, zwischen denen der Blick auf einen offenen Wolkenhimmel gelenkt wird. Damit entsteht der Eindruck eines frei in der Landschaft stehenden Tempels für die Münzen. Die beiden Deckenhälften werden von Balustraden gerahmt. In ihnen stellen vier Frauengestalten auf Wolken mit je zwei männlichen Begleitern die Kontinente Europa, Afrika, Amerika und Asien dar, die die geografische Vielfalt der Sammlung versinnbildlichen. Die Ansicht der damaligen Einrichtung des Münzkabinetts kann dem Kupferstich in Christian Sigismund Liebes (1687–1736) „Gotha Numaria“ aus dem Jahr 1730 entnommen werden. Auch hier wurde auf eine symmetrische Anordnung der Möbel geachtet. An den Seitenwänden standen jeweils sieben doppeltürige Münzschränke. Zwischen den beiden Fenstern wurde ein großer Schrank aus Nussbaumholz aufgestellt. Alle Schränke – mit Schiebeböden für die Münzen versehen – standen auf offenen Regalen, in denen sich ein Teil der numismatischen Fachliteratur befand. Zwischen den Münzschränken platzierte man die Postamente, auf denen die vergoldeten Gipsbüsten der ersten zwölf römischen Kaiser – von Gaius Julius



Cäsar (100–44 v. Chr.) bis zu Domitian (51–96) – standen, die vom Hofbildhauer Jakob Christoph Biedermann (1682–1742) aus Arnstadt gefertigt wurden. Er schuf auch die heute nicht mehr vorhandenen 14 Statuetten (Herkules, Laokoon, Atlas, Venus etc.), die die Münzschränke zierten. Auf einem gesonderten Sockel stand im zentralen Blickpunkt des Raumes leicht erhöht über den anderen Porträtbüsten die Statue Friedrichs II. Die Ausstattung wurde durch vier etwa 80 cm hohe Figuren der Tugenden „Klugheit“, „Liebe“, „Gerechtigkeit“ und „Tapferkeit“ vervollständigt. Alle Möbelstücke trugen eine Kartusche. Der Arnstädter Hofmaler Johann Michael Thielemann (1669–1735) strich die Postamente und übernahm alle Vergoldungsarbeiten. Die gesamte Raumin szenierung sollte den Sinn des Herzogs für die Antike und ihre Kultur, zugleich aber den repräsentativen Charakter der Münzsammlung verdeutlichen. 1777 wurde die numismatische Literatur, die durch das Aufkaufen von Spezialbibliotheken inzwischen einen ansehnlichen Umfang erreicht hatte, in einem Nebenraum des Münzkabinetts untergebracht. So konnten Zurschaustellung und wissenschaftliche Bearbeitung der Münzen miteinander verbunden werden. Die hierfür angefertigten Bücherschränke haben sich nicht erhalten. Seit den 1830er-Jahren war die öffentliche Besichtigung des Münzkabinetts nach vorheriger Anmeldung möglich. Um 1850 befanden sich mehr als 80.000 Münzen im Bestand der Sammlung, die in 40 Sammlungsschränken aufbewahrt wurden. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verlagerte man das Münzkabinett in den Ostturm. Der für die Münzen kunstvoll gestaltete Raum, der wegen der vorherrschenden Farbgebung auch das „blaue Zimmer“

